

Ungewohnt, aber faszinierend



Theodulskapelle Blatten-Naters, Empore. Sie brachten Neues und Überraschendes (von links): Hackbrettler, Perkussionist und Komponist David Elsig, Organistin Sarah Brunner, Marimba-Spielerin und Perkussionistin Yvette Hutter.

FOTO WB

BLATTEN-NATERS | Am vergangenen Donnerstagabend fand in der Theodulskapelle ein von «kulturbärg Blatten-Belalp» organisiertes Konzert mit David Elsig (Hackbrett/Perkussion), Yvette Hutter (Marimba/Perkussion) und Sarah Brunner (Orgel) statt.

Das Zusammenwirken dieser drei Instrumente, das aus der Walliser Volksmusik so bekannten Hackbretts mit Schlaginstrument und Orgel ist etwas, das man nicht alle Tag hört. Im Konzert Blatten zeigte es sich aber, dass das Hackbrett durchaus Qualitäten besitzt, mit denen es auch den Boden der Klassik betreten kann.

Traditionelles und Eigenes

Die Aufführenden boten einem die Kapelle zahlreich besetzenden Publikum einmal traditionelle interessante Musik mit kurzen Stücken aus Irland. In ihr kamen die drei Instrumente prächtig zur Geltung. Marimba-Spielerin Yvette Hutter zeigte sehr flüssiges, taktisches Spiel, in dem sie oftmals auf den weichen Grund des von Sarah Brunner teils auch frei gestalteten Orgelklangs gleichsam «Perlen regnen» liess und auch in der Rhythmusgestaltung ein kräftiges «Wort» mitredete. Zügig spielte in diesem Konzertabschnitt dann auch das Hackbrett in eher vertrautem Rahmen. Es kann durch Kippen von kleinen Spannhebeln umgestimmt werden – eine Ar-

beit, die, wenn sie während des Spiels zu geschehen hat, alles andere als leicht ist. Bedeutend und erstaunlich wirkten Stücke wie «Mitenand», «An Schtääro», «Change it, but keep it» (Ändere es, aber behalte es), die David Elsig komponiert hat und sehr virtuos spielte. In ihnen konnte sich auch das Hackbrett solistisch entfalten. Es ergab sich dann zusammen mit den wieder einsetzenden anderen Instrumenten ein erstaunlicher Gesamtklang.

Man möchte David Elsig, der auch ein mit dem Gliser Perkussionisten Beat Jaggy gemeinsam bearbeitetes Stück vortrug, zu weiterem Komponieren ermuntern. Von Beat Jaggy hörten wir übrigens das zu Ehren des die «kulturbärg»-Konzerte organisierenden Musikers und Dirigenten Stefan

Ruppen geschriebene Stück «Ds Schteffisch appartige Ländler» – interessant!

Falconieri und Telemann

Klangereignis in diesem zunächst als ungewohnt und etwas experimentell empfundenen Konzert war dann vor allem der Vortrag barocker Musik von Andrea Falconieri (1585–1656) und des deutschen Meisters Georg Philipp Telemann (1681–

WB, 21.7.2015/1

1767). Falconieri wirkte in Italien, Frankreich und Spanien. Es war bemerkenswert, wie in seinen Sätzen gerade der Hackbrettton sich eigenartig diskret, aber doch farbenreich präsent zu dem von Sarah Brunner etwa im Generalbass gespielten Or-

gelton fügte. Besonders repräsentativ für das Zusammengehen der drei Instrumente Orgel, Marimba und Hackbrett im gehobeneren klassischen Bereich war auch die viersätzigte Telemann-Sonate d-Moll. Der originelle, so entstandene Gesamt-

klang trat gerade im Adagio-Satz dieses lebendigen, bewegten Werkes sehr deutlich, getragen, auch dialogisierend hervor. Die Marimba legte hier markierende Akzente. Es ist erfreulich, dass in unserer Musikszene immer wieder Neues und

Überraschendes gefunden wird. Das Konzert in der kleinen Kapelle in Blatten gehört in die Kategorie dieser faszinierenden Überraschungen. Die Konzertreihe «kulturbärg Blatten-Belalp» gewinnt zusehends an Profil. Dem ist gut so! ag.

WB, 21.7.2015/2